

Die Quelle der Revolution.

Die preussische Regierung scheint jetzt der Mitwelt an einem praktischen Beispiel zeigen zu wollen, wie Revolutionen gemacht werden. Wie Revolutionen vermieden werden können, dazu hat die Sozialdemokratie unablässig den Weg gezeigt: durch eine regelmäßig fortschreitende Entwicklung der Sozialgesetzgebung und der politischen Institutionen. Unermüdet hat sie dafür agitiert; und namentlich gegen das stärkste Hemmnis allen Fortschritts, gegen die lächerlichste und rüdtändigste aller Verfassungen, gegen das preussische Dreiklassenystem hat sie ihre Stimme erhoben. Aber vergebens. Die herrschende Klasse will keinen friedlichen Fortschritt. Starres Festhalten an unhaltbaren Privilegien ist ihr System. Lieber brechen sie als biegen. Verfügt sie über ein bißchen Vernunft, so hätten sie eine Scheinreform gebracht, die durch kleine Konzessionen die ihr Recht fordernden Massen beschwichtigt hätte. Aber der freche Uebermut der Junkerklasse hat es fertig gebracht, eine Vorlage zu fabrizieren, die das schlechteste aller Systeme noch verschlechtert und nur noch als Provokation des Volkes, als Aufforderung zur Revolution zu verstehen ist.

Es handelt sich hier natürlich nicht um den tiefsten Grund der Revolutionen, der in der ökonomischen Entwicklung liegt. Die technische und ökonomische Umwälzung schafft die neuen Klassen, die neuen Machtverhältnisse, die neuen Bedürfnisse, von denen die Menschen die Träger, die Agenten sind. Sie stellt die Klassen einander feindlich gegenüber, läßt die Macht der einen stetig wachsen, die der ander abnehmen. Wann aber die Spannung zwischen den neuen Notwendigkeiten und den alterstarrten Formen so groß wird, daß eine Explosion erfolgt, wann die Menschen dem Gebot der materiellen Verhältnisse gehorchen, das hängt von vielen Einzelheiten ab, die den Geist und das Empfinden der Menschen bestimmen.

Oberflächlich gesehen mag es scheinen, als ob die Klassenherrschaft selbst den Geist der Menschen, deren Freiheitsinn sie nicht ertragen kann, zum Kampfe bestimmte. Oberflächlich scheint es, als ob aus der Tatsache der Ausbeutung, die dem Streben nach Wohlfahrt in dem Wege steht, der Kampf gegen diese Ausbeutung entsteht. Soweit es sich um die Triebkräfte handelt, die den Geist und den Willen der Menschen unmittelbar bestimmen, trifft das nicht zu. Nicht die Ausbeutung, sondern die maßlose Mißhandlung hat den Kampf gegen die Ausbeutung gewedt; nicht die Unterdrückung selbst, sondern die unerträglichen Schandthaten und Provokationen der Herrschern bilden immer die unmittelbare Quelle der Revolution.

Wie entstehen Streiks, wie ist überhaupt die Arbeiterbewegung entstanden? Etwa aus Empörung darüber, daß die Kapitalisten einen Mehrwert aus den Arbeitern pressen? Nein; jeder weiß, daß, wo die Kapitalisten nicht mehr als den wirklichen Mehrwert nehmen und die Ar-

beitkraft nach ihrem Wert bezahlen, die Arbeiter an keinen Kampf denken. Weß aber die Kapitalisten die Ausbeutung bis ins Maßlose steigern, die Arbeitkraft weit unter dem Wert bezahlen, die Lebenskraft der Arbeiter verwüsten, deshalb bricht schließlich auch den anspruchlosesten Arbeitern die Geduld. Not und Verzweiflung zwingen sie zum Kampfe; sie müssen kämpfen, wollen sie nicht völlig zugrunde gehen. Und wenn sie nachher mit ihren Organisationen auch eine bessere Lebenslage erkämpft haben, so kehrt die alte Ruhe nicht zurück, denn immerfort muß das Errungene in schweren Kämpfen gegen die Profitgier der Kapitalisten verteidigt werden.

Nicht die Unzufriedenheit der Arbeiter, wie die Goldschreiber des Unternehmertums fabeln, sondern die Unzufriedenheit der Kapitalisten, die sich mit einem normalen Mehrwert nicht begnügen wollen, beschwört den Klassenkampf heraus. Hier liegt aber kein zufälliges persönliches Laifer einzelner Kapitalisten vor. Das System zwingt sie zur schonungslosen Profitjagd. Sobald die Arbeiter das einsehen, richtet sich ihr Kampf gegen das Prinzip der Ausbeutung selbst. Weil sie wissen, daß sie unter dem Kapitalismus, wo die Profitgier alles beherrscht, immer wieder fürs nackte Leben kämpfen müssen, deshalb bekämpfen sie den Kapitalismus als System.

Dasselbe gilt auch für den politischen Kampf. Die Klassenherrschaft der Bourgeoisie würde an sich noch keine revolutionäre Bewegung des Proletariats erzeugen; beherrschte Klassen verfügen bekanntlich über ein ungläubliches Maß von Lammgeduld. Wenn aber die Bourgeoisie in blinder Habgier jede Bewegung des Proletariats als Gefahr für ihren Profit fürchtet und eine brutale reaktionäre Junkerkasse mit der gewalttätigen Niederhaltung der Arbeiter betraut, dann wächst sich die Empörung über die Niederträchtigkeiten und Schikanen dieser Regierenden zu einer revolutionären Bewegung gegen die ganze herrschende Ordnung aus. Auch hier handelt es sich nicht um Zufall. Das böse Gewissen läßt den Herrschenden keine Ruhe; aus Furcht vor dem Emporkommen des Volkes können sie nicht anders, als jede freie Regung gewalttätig unterdrücken. So peitschen sie selbst die Masse in die Revolution hinein; und was bei der unerhörlichen Geduld des Volkes die Unterdrückung selbst nicht fertig bringt, das bringt schließlich die Provokation fertig.

Die Provokation ist somit eine Waffe in den Händen der Machthaber, der Unterdrücker. Sie will die emporkommende Klasse zu einem Kampfe reizen, zu dem diese noch nicht genügend erstarzt ist, um sie in diesem zu zerschmettern. Aber wie jedes Mittel im Klassenkampf, so schlägt auch dieses schließlich in sein Gegenteil um. Die Zeit kommt, in der die Machtverhältnisse der Klassen sich soweit verschoben haben, daß sie reif für eine Revolution sind. Greift dann die Regierung unter der wachsenden Gärung im Volke zu einer Provokation, um die Masse zu

einem Kampfe zu verlocken, in dem sie ihr einen gehörigen Denkfettel zu geben hofft, so schneidet sie sich gründlich in die Finger. Mag sie für den Augenblick anscheinend ihr Ziel erreichen, so wirft sie damit nur die Brandfackel in ihr eignes morsches Gebäude. So glaubte vor 5 Jahren der russische Zar durch einen kühl berechneten Massenmord den Petersburger Arbeitern alle Unzufriedenheitsgelüste für immer auszutreiben; aber er entzündete damit eine Revolution, aus der er nur mit knapper Not seine Krone retten konnte.

So wird es auch den preussischen Junkern ergehen. Die deutsche Arbeiterklasse hat sich bisher durch die kühle Besonnenheit hervorgetan, mit der sie die Provokationen ihrer Feinde vereitelte. Aber dieselbe gesellschaftliche Einsicht, die sie dabei zur Vorsicht mahnte, lehrt sie auch, daß einem entscheidenden politischen Kampfe in dieser Weise nicht auszuweichen ist, es sei denn bei Strafe schwererer Verluste, als der Kampf selbst mit sich bringen würde. Die geschichtliche Erfahrung zeigt, daß eine revolutionäre Klasse es nicht einmal in der Hand hat, feig zu sein und sich mit dem Bestehenden zufrieden zu geben. Denn sie kämpft nicht aus Mut, sondern aus Not. Wollte sie es versuchen, so würden die schlimmeren Mißhandlungen, die Peitschenhiebe des Feindes sie doch wieder in den Kampf treiben. Nicht aus einer abstrakten Liebe zur Freiheit, die sie auch aufgeben könnte, sondern aus dem einfachsten Selbsterhaltungstrieb muß sie kämpfen. Schlägt sie den Feind nicht, um sich die Freiheit zu erobern, so wird sie von ihm geschlagen und schlimmer versklavt als zuvor.

Reichstag.

11. Sitzung, Freitag, 11. Februar, nachm. 1 Uhr.

Am Bundesratsstische: Kriegsminister v. Seevingen. Die zweite Lesung des Militäretats wird fortgesetzt beim Kapitel: Kleidung und Ausrüstung der Truppen.

Abg. Dr. Goerde (nat.-lib.) begründet eine nationalliberale Resolution auf Vorlegung einer Denkschrift über Organisation und Kosten des Militärverwaltungswezens.

Kriegsminister v. Seevingen sagt eine solche Denkschrift zu. Abg. Dr. Fraßbender (Zentrum) wünscht stärkere Berücksichtigung der Handwerker und Handwerkerzergenossenschaften.

Abg. Stülcken (Soz.): Wir stimmen der Resolution zu und werden bei der dritten Lesung eine Resolution beantragen, die sich auch auf andere Veträge erstreckt. In alle Betriebe muß hineingeleuchtet werden. Trotz der schlechten Finanzlage des Reiches wird das Geld einfach auf die Straße geworfen. Besonders Applia soll bei der Kavallerie gewirtschaftet werden. Die Zahl der Stabsoffiziere in den Velleidungsämtern läßt sich wesentlich einschränken. (Beifall bei den Soz.)

Abg. Erzberger (Zentrum) erkennt die Kritik des Vordröners als berechtigt an und spricht sich ebenfalls für die Resolution Wassermann aus.

Abg. Albrecht (Soz.): Statt der Offiziere sollte man Fach- und Kaufleute bei den Velleidungsämtern anstellen. Es scheint, daß die Offiziere von den patriotischen Lieferanten tüchtig ein-

Konsumverein Leipzig-Plagwitz u. Umgegend

Eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

Leipzig-Plagwitz, Jahnstrasse 69 :: Telephon Nr. 2904

Anzüge für Konfirmanden:

schwarz und blau Cheviot und Kammgarn
nur gute tragfähige Qualitäten
in den Preislagen:

2800 2600 1800 1650 1500 1300 1150

Beste Verarbeitung! Tadelloser Sitz!

Konfirmanden-Hüte moderne Formen, steif und weich
Preislagen: 3.00 2.75 2.50 2.00 1.75 Mk.

Konfirmanden-Handschuhe für Knaben und Mädchen, schwarz und weiss Glacé 125 Mk.

Konfirmanden-Taschentücher reizende Neuheiten in allen Preislagen 1.25 Mk. bis 30 Pfg.

Weisse Stickerei-Unterröcke 4.00 3.50 3.00 2.75 Mk.

Hosenträger 75 60 50 Pfg.

Knaben-Konfirmanden-Stiefel

- Rindleder-Schnürstiefel dauerhafter Strapazierstiefel 6.50
- Kalbleder-Schnürstiefel 8.00
- Boxcalf-Schnürstiefel breite amerikanische Form, Derbyschnitt 8.50
- Boxcalf-Schnürstiefel breite amerik. Form 9.50

Ostern 1910

Zur Konfirmation

Die hier aufgeführten Angebote stellen nur einen kleinen Auszug aus der Fülle unserer reichhaltigen Läger dar.

Unsere geehrten Mitgliedern bringen wir hiermit unsere Verkaufsstellen für **Manufaktur- und Modewaren:**

- Leipzig, Kolonnenstrasse 11
- L.-Connewitz, Basedowstr. 1a
- L.-Stötteritz, Ferd.-Jost-Str. 25
- L.-Gohlis, Hallesche Strasse 114
- L.-Eutritzsch, Delitzscher Str. 52

sowie unsere **Warenhäuser:**

- Leipzig-Lindenau, Markt Nr. 18
- L.-Plagwitz, Zschochersche u. Amalienstrassen-Ecke
- L.-Reudnitz, Dresdner Str. 55

in empfehlende Erinnerung.

DER VORSTAND

Mitglieder! Gerade bei dem Bekleidungsstück Schuhware hat die Genossenschaft Sorge getragen, Ware von guter, dauerhafter Arbeit u. Qualität anzuschaffen. Prinzip der Genossenschaft ist: Nur das Beste zu den denkbar billigsten Preisen zu führen.

Kleiderstoffe für Konfirmandinnen:

Reinwollene Cheviots, Kropps, Serge, Diagonal, Satin in schwarz, weiss und allen Modifarben
Meter 2.50 2.00 1.80 1.60 1.50 1.20 1.00 Mk.

Weisse Wasch-Alpaccas

besonders gern gekauft für Konfirmanden-Kleider, in vielen Dessins, Meter 1.10 1.00 Mk. 95 85 75 Pfg.

Krawatten schwarz, für Steh- und Stehmlegekragen 50 40 30 Pfg.

Serviteurs weiss, glatt und mit Fältchen 50 40 35 30 Pfg.

Kragen in allen Fassons, prima Qualität, 4fach Leinen 50 35 Pfg.

Manschetten 4fach Leinen 50 und 46 Pfg.

Manschettenknöpfe Garnitur 50 40 30 25 20 Pfg.

Mädchen-Konfirmandenstiefel

- Rossleder-Schnürstiefel spitze Form 7.00
- Boxcalf-Schnürstiefel amerik. Absatz 8.50
- Boxcalf-Schnürstiefel mit Laekappen 8.75
- Boxcalf-Schnürstiefel flacher Abs., breite Form 9.50
- Chevreaux-Schnürstiefel Spezialstiefel 9.50
- Chevreaux-Schnürstiefel m. Laekappe, amerikanische Absatz, breite Form 10.50